

## Pädagogische Konzeption

### Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West



## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Vorwort des Trägers</b>	<b>3</b>
<b>2.</b>	<b>Das Evangelische Haus für Kinder Messestadt West</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>Einrichtungsorganisation</b>	<b>4</b>
3.1	Rechtsträger	4
3.2	Gesetzliche Grundlagen	4
3.3	Öffnungszeiten / Ferien	5
3.4	Elternbeiträge	5
3.5	Anmeldung und Aufnahme	5
3.6	Tagesablauf	5
3.7	Personalbesetzung	7
3.8	Ausfallmanagement	7
3.9	Ernährungs- und Hygienekonzept	8
<b>4.</b>	<b>Pädagogische Orientierung</b>	<b>8</b>
4.1	Unser Bild vom Kind	8
4.2	Inklusion: Vielfalt als Chance	9
4.3	Die Vorstellung von Bildung und Lernen	10
4.4	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	11
4.5	Partizipation	11
4.6	Der Raum als dritter Erzieher	12
<b>5.</b>	<b>Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplan</b>	<b>12</b>
5.1	Basiskompetenzen	12
5.2	Bildungsbereiche	15
<b>6.</b>	<b>Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit</b>	<b>18</b>
6.1	Raumgestaltung und Materialauswahl	18
6.2	Gruppenzusammensetzung	19
6.3	Gruppenstärke	19
6.4	Gestaltung von Übergängen	20
<b>7.</b>	<b>Zusammenarbeit</b>	<b>20</b>
7.1	Zusammenarbeit mit dem Team	21
7.2	Zusammenarbeit mit den Eltern	21
7.3	Zusammenarbeit mit Institutionen	22
<b>8.</b>	<b>Qualitätsmanagement</b>	<b>22</b>
8.1	Kinderschutz § 8a SGB VIII/§ 3 AVBayKiBiG	22
8.2	Qualitätsmerkmale und Methoden	22
8.3	Qualitätssicherung	23
<b>9.</b>	<b>Anhang</b>	<b>24</b>
9.1	Organigramm	24
9.3	Impressum	25

## 1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir – die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. engagieren uns seit mehr als 130 Jahren für Menschen, die Hilfe brauchen und sind mit derzeit mehr als 100 Sozialeinrichtungen der größte diakonische Träger im südbayerischen Raum. In allen Situationen des Lebens bieten wir Beratung, Betreuung und tatkräftige Unterstützung an.

Wir engagieren uns für eine offene Gesellschaft, die geprägt ist von Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf eine unantastbare Würde hat. Die Grundlage unseres Handelns ist die Nächstenliebe. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und Respekt – unabhängig von Religion, Lebensgeschichte, Weltanschauung und Herkunft.

In unserem Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung betreuen, bilden und fördern wir über 1.400 Kinder im Alter von 1 – 12 Jahren und betreiben hierzu 19 Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder in München und im Landkreis (Stand August 2021).

Wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie ist die Grundlage der Pädagogik in unserem Haus für Kinder Messestadt West und basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung.

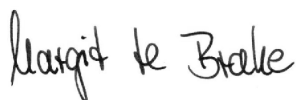
Diese Konzeption entstand in breiter Beteiligung der Mitarbeitenden des Hauses und des Geschäftsbereichs und wird beständig weiter entwickelt. Sie erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiter: innen<sup>1</sup>, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, die mit großem Engagement und hoher Fachlichkeit zur Entstehung dieser Konzeption beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Haus für Kinder wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake  
Geschäftsbereichsleiterin

## **2. Das Evangelische Haus für Kinder Messestadt West**

Die Geschichte des Evangelischen Hauses für Kinder in der Messestadt West ist beinahe so alt wie die Messestadt selbst. Am 01. April 2000 öffnete unser Haus. Inzwischen bilden, erziehen und betreuen wir in unserer Einrichtung 99 Kinder im Alter von neun Wochen bis zum Ende der Grundschulzeit in vier altersgemischten Gruppen und einer Hortgruppe. Wo sich heute der jüngste Stadtteil Münchens, die Messestadt, befindet war früher der Münchner Hauptflughafen Riem, der 1992 seinen Betrieb einstellte. 1999 zogen die ersten „Messestädter“ ins Viertel. Dieses ist heute ein lebendiger, innovativer und ökologischer Stadtteil. Da unser Haus einer der ersten Kindertageseinrichtungen in der damals noch dünn bewohnten Gegend war, wurde es für die vielen jungen Familien zum Zentrum für nachbarschaftlichen Austausch. Das Leben in der Messestadt ist geprägt von Familien mit Kindern: In 60 Prozent aller Haushalte gibt es Kinder unter 18 Jahren. Davon lebt in 22% der Haushalte ein Kind, in 26% zwei Kinder, in 9% drei Kinder und in 3% vier und mehr Kinder. In allen vier Kategorien liegen die Werte erheblich über den gesamtstädtischen Vergleichswerten Münchens. In der Messestadt treffen Menschen aus insgesamt 93 Nationen zusammen. Davon ist ein Drittel im Ausland geboren und mit Migrationshintergrund, ein Drittel in Deutschland geboren, mit Migrationshintergrund und ein Drittel in Deutschland geboren, ohne Migrationshintergrund. In den neu angesiedelten Firmen und Start-ups arbeiten heute etwa 12.000 Menschen. Die Einwohnerzahl liegt bei 18.000. Wohnen, Arbeiten und Natur eng miteinander zu verbinden, ist das städteplanerische Credo für das in weiten Teilen autofreie Viertel. Dazu beigetragen haben zahlreiche Bürgerforen, Wohnbaugenossenschaften und das Kulturzentrum. Auf 560 Hektar Fläche befinden sich neben einem vielfältigen Wohnungsangebot für unterschiedliche Einkommensgruppen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, ein Einkaufszentrum, ein Kulturzentrum, Jugendtreffs, eine Skaterbahn, Mehr-Generationenhäuser, Gewerbeflächen und die „Neue Messe München“. Unser Haus liegt direkt im fast 200 Hektar großen Landschaftspark (ehemalige Bundesgartenschau), der über Grünzüge mit den Wohngebieten vernetzt ist. Ein besonderes Highlight im Park sind der Rodelhügel und der „Bugabadesee“. Mit der U-Bahn U2 sind es von der Messestadt West ins Münchner Stadtzentrum etwa 20 Minuten Fahrzeit.

## **3. Einrichtungsorganisation**

### **3.1 Rechtsträger**

Betriebsträger für die Landeshauptstadt München ist die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e. V. Die Diakonie München und Oberbayern hat mit ihren Diensten und Einrichtungen Anteil am diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche seit der Gründung des Vereins im Jahre 1884. Dieser Auftrag gilt allen Menschen die Hilfe benötigen.

### **3.2 Gesetzliche Grundlagen**

Das im Jahr 2005 erlassene Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist die Grundlage unserer Kinderbetreuung, die ihren Beitrag leistet, Familie und Beruf bestmöglich zu vereinen. Dabei gehen wir als Einrichtung und Sie als Familien eine „Erziehungspartnerschaft“ auf Augenhöhe ein (Art. 11 und 14 BayKiBiG). Entsprechend des Grundsatzes für die Bildungs- und Erziehungsarbeit (Art. 13) fördern wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen, demokratisch denkenden und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Dabei soll es unser gemeinsames Ziel sein, den Kindern Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, Entwicklung von Widerstandsfähigkeit, Kreativität, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln. Wir achten das Recht der Kinder auf Mitbestimmung und beteiligen sie ihren Alltag mitzugestalten (Art. 10 BayKiBiG). Maßgebend für unser pädagogisches Handeln sind ferner die UN- Kinderrechte und das SGB III in denen ganz klar die Rechte der Kinder definiert sind. So ist z. B geregelt, dass jedes Kind ohne Diskriminierung auf Grund seiner Herkunft, Religion oder Hautfarbe aufwachsen soll; aber auch das Recht auf Chancengleichheit. Inklusive Bildung soll es allen Kindern, mit

Behinderung oder von Behinderung bedroht ermöglichen, ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl zur vollen Entfaltung zu bringen. Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und zu unterstützen. Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Grundlage für unsere Arbeit sind außerdem der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), zusätzlich die bayerischen Bildungsleitlinien (BayBLL), die Handreichung U3 für Kinder unter drei Jahren und das Bayerische Jugendhilfegesetz BayKJHG.

### **3.3 Öffnungszeiten / Ferien**

Unsere Einrichtung ist täglich von 7.30-17 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Eltern und werden jährlich mittels einer Elternbefragung erhoben. Eltern können ihr Kind im Rahmen der Öffnungs- und Buchungszeiten flexibel bringen und abholen. Verpflichtend ist jedoch die tägliche Buchung der Kernzeit zwischen 8.30-12.30 Uhr (Buchungskategorie 4 bis 5 Stunden 8-13 Uhr), um über einen längeren Zeitraum ungestört mit allen Kindern pädagogisch arbeiten zu können.

Die Schließzeiten umfassen in der Regel zwei Wochen in den bayerischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage. Die Termine werden für das ganze Kita-Jahr im Herbst schriftlich bekanntgegeben.

### **3.4 Elternbeiträge**

Die monatlichen Beiträge entsprechen der Gebührenstaffelung der Landeshauptstadt München.

### **3.5 Anmeldung und Aufnahme**

Einmal im Jahr findet in unserem Haus ein „Tag der offenen Tür“ statt. An diesem Tag können Sie unsere Einrichtung persönlich kennenlernen. Der Termin steht auf unserer Internetseite und wird an der Eingangstür ausgehängt.

Die schriftliche Anmeldung erfolgt über den kita-finder+ der Landeshauptstadt München.

### **3.6 Tagesablauf**

Zeitliche und räumliche Strukturen, klare Regeln des Zusammenlebens und zuverlässige, liebevolle Menschen geben dem Kind die nötige sichere Basis, um sich vertrauensvoll entfalten zu können. Deshalb gestalten die Pädagogen gemeinsam Rituale und Situationen im Tagesablauf, an denen alle Kinder teilhaben können. Dies gilt insbesondere auf die wiederkehrenden Situationen, wie z. B. Ankunft, Mahlzeiten.

Ein wichtiger Bestandteil dafür ist die Einhaltung der Buchungszeiten. So kann ein reibungsloser Ablauf und eine hohe Qualität in der pädagogischen Arbeit gewährleistet und den Kindern Sicherheit vermittelt werden.

#### Exemplarischer Tagesablauf in den altersgemischten Gruppen:

7.30-8 Uhr	Frühdienst in der Sammelgruppe
8 Uhr	Die Kinder gehen mit deren Betreuer: innen in ihre Stammgruppen
8-9 Uhr	Gleitendes Frühstück für alle Gruppen im Essbereich der Piazza
9-9.30 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
9.30-10.45 Uhr	Freispiel / Angebote / Projekte / Gartenzeit

10.45 Uhr	Mittagessen im Essbereich der Piazza für alle Kinder die schlafen gehen. In Absprache mit Eltern können auch Kinder im Kindergartenalter zu Mittag schlafen
11.30-14 Uhr	Schlafenszeit
11.30 Uhr	Mittagessen für Kinder aus roter und blauer Gruppe; anschließend Ruhezeit
12.15 Uhr	Mittagessen für Kinder aus gelber und grüner Gruppe; anschließend Ruhezeit
14 Uhr	Alle Kinder wechseln in ihre Stammgruppen
14.30 Uhr	Gleitende Brotzeit

### Exemplarischer Tagesablauf im Hort

Die pädagogische Arbeit im Hort unterscheidet sich von der im Kindergarten und der Krippe und einem den Bedürfnissen der Schulkinder angepassten Tagesablauf. Der Hort soll den Kindern einen Rahmen bieten, ihre Freizeitgestaltung selbst zu organisieren und ihre Freizeit mit den Anforderungen der Schule zu verbinden. Die Erledigung der Hausaufgaben gehört zu den täglichen Aufgaben und nimmt einen festen Platz ein. Von großer Bedeutung in der Hortarbeit ist die Selbständigkeit und Selbstorganisation der Kinder sowie eine gute Balance zwischen einer sinnvollen Freizeitgestaltung und den Anforderungen aus dem Schulalltag.

Dies bedeutet für uns:

- Es finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt.
- Wir planen und besprechen gemeinsam Dinge des täglichen Miteinanders, wie z. B. Konflikte untereinander mit den Kindern. Hierbei nehmen wir eine moderierende, impulsgebende und beratende Rolle ein.
- Die Kinder haben ein Recht ihren Tagesablauf in einem bestimmten Rahmen selbst zu bestimmen. Wir beteiligen sie an der Gestaltung, beziehen sie in die Planung und in die Umsetzung mit ein.
- Wir handeln situationsorientiert unter Berücksichtigung der Interessen, Wünsche, Entwicklungsstand, Selbständigkeit und andere Ressourcen der Kinder.
- In die Gestaltung der Freizeit integrieren wir die Kinder und unterstützen sie in ihrem selbständigen Handeln. Sie planen eigenständig Angebote und Projekte, Freizeitfahrten und Ausflüge. Hierzu hängt täglich eine Liste aus, in der die Kinder ihre Interessen namentlich eintragen können.

Tagesablauf im Detail:

11-13:15 Uhr	Ankommen der Kinder von der Schule (Freispiel / Angebote)
13:30-14 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
14-15:30 Uhr	Hausaufgabenzeit, (zwei Gruppen, siehe Punkt Hausaufgaben im Hort)
15:30-16 Uhr	Brotzeit (gleitend und freiwillig)
15.30-17 Uhr	Projekte, Angebote, Freispiel, Garten

Der Tagesablauf kann sich im Lauf des Jahres unter Berücksichtigung der Gruppenfindungsphase und / oder der Individualität der Kinder auch leicht verändern.

### Hausaufgaben im Hort

Vor den Hausaufgaben dürfen sich die Kinder bei uns von der Schule ausruhen, spielen und in der Turnhalle oder dem Garten austoben. Die Hausaufgabenzeit findet von 14-15 Uhr in zwei verschiedenen Räumen statt. Hierbei gehen wir sehr stark auf die Ressourcen und Entwicklungsstände der Kinder ein. Kinder, die sehr viel nachfragen und Hilfe benötigen, geben wir die Möglichkeit, in kleinen Gruppen mit mindestens zwei Betreuer: innen individueller Hausaufgaben zu machen, ohne dass sie dabei andere Kinder stören. Damit die Kinder selbständig

und ohne Ablenkung ihre Aufgaben erledigen können, bieten wir hierfür einen reizarmen und ruhigen Raum an. Bei der Hausaufgabenkontrolle weisen wir die Kinder auf Fehler hin – eine Korrektur der Aufgaben bis hin zur „Fehlerlosigkeit“ findet nicht statt. Vielmehr sind wir im Austausch mit Eltern und Klassenlehrer: innen und machen auf Verständnisprobleme aufmerksam. Am Freitag ist hausaufgabenfreie Zeit, jedoch dürfen die Kinder selbständig ihre Hausaufgaben erledigen, wenn sie mögen - die Kontrolle obliegt dann den Eltern. In den Ferien werden keine Hausaufgaben gemacht.

### Ferien / Freizeitgestaltung

Neben der Betreuung während der Schulzeit haben die Eltern die Möglichkeit zu Beginn des Schuljahres eine Ferienbetreuung zu buchen.

In der Ferienzeit ist der Hort bereits ab 7:30 Uhr geöffnet und bietet ein Ferienprogramm an. Dies wird mit den Kindern partizipativ geplant und durchgeführt.

In der Freizeitgestaltung integrieren wir die Kinder und unterstützen sie in ihrem selbständigen Handeln. Sie planen eigenständig Angebote und Projekte, Freizeitfahrten und Ausflüge. Hierzu hängt dauerhaft eine Liste aus, in welche sich die Kinder mit Name und Vorschlag/ Ideen eintragen können. In den Kinderkonferenzen werden die Vorschläge vorgestellt, besprochen und abgestimmt. In den letzten Jahren gab es zum Beispiel Aktionen, wie Sommerrodeln, Wandern in den Bergen, Kino- und Theaterbesuche, Besuche in Museen, Hortübernachtungen, Partyabende mit Grillen, Lagerfeuer mit Stockbrot und vieles mehr.

### **3.7 Personalbesetzung**

Im Ev. Haus für Kinder Messestadt West arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. Zusätzlich sind Mitarbeitende unterschiedlicher Professionen tätig, die die Förderung der Kinder mit besonderem Förderbedarf im Rahmen des Standortfaktors übernehmen. Das Team besteht aus Mitarbeiter: innen mit unterschiedlichem beruflichen und kulturellen Hintergrund, deren Qualifikationen alle staatlich anerkannt sind. Dies sehen wir als Chance, verschiedene Lebens- und Vorstellungswelten in den pädagogischen Alltag einzubringen.

Darüber hinaus beschäftigen wir jedes Jahr Praktikant: innen und Studierende, die in den verschiedenen Berufen ihre Ausbildung absolvieren.

Das Ev. Haus für Kinder Messestadt West erfüllt die Voraussetzung zur Gewährung der Fördermittel aus dem Faktor e Standort der Münchner Förderformel. Die dadurch bereitgestellten Mittel werden unter Einhaltung der vorgegebenen Rahmenbedingungen vor allem für die Realisierung der pädagogischen Schwerpunkte wie Sprachentwicklung, Sprachförderung, Medienpädagogik, Musikpädagogik und für zusätzliches Personal eingesetzt.

So konnten zum Beispiel eine Kunsttherapeutin und eine Musikpädagogin eingestellt werden, die individuell und bedarfsspezifisch mit den Kindern in Einzelsettings oder Kleingruppen arbeiten.

### **3.8 Ausfallmanagement**

Die Personalbesetzung unserer Einrichtung ist auf Basis des Anstellungsschlüssels 1:9,0 kalkuliert, um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können.

Da wir durch die teiloffene Arbeit als Team arbeiten, kennt jeder Mitarbeiter: in alle Kinder im Haus. Somit ist es möglich, dass auch alle Mitarbeiter: innen in jedem Bereich vertreten und pädagogisch arbeiten können.

Um personellen Engpässen entgegenzuwirken besteht für alle Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern ein sogenannter Springerpool, auf den im Bedarfsfall zugegriffen werden kann. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt. Das Vorgehen zum Ausfallmanagement ist im Notfallplan zum Umgang mit personellen Notsituationen beschrieben.

### **3.9 Ernährungs- und Hygienekonzept**

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der Diakonie München und Oberbayern) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege unserer Einrichtung sichergestellt.

Wir achten auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl. Die Verpflegung in den Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern entspricht dem

Ernährungskonzept „optimiX“ (optimierte Mischkost) des Forschungsinstituts für Kinderernährung Dortmund, welches den heutigen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht und auf den DA-CH Referenzwerten basiert.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, S 381).

## **4. Pädagogische Orientierung**

### **4.1. Unser Bild vom Kind**

Kinder sprechen 100 Sprachen und tragen noch mehr unterschiedliche Facetten in sich.

Malen, bauen, kaputtmachen, turnen, singen, tanzen, lachen, weinen, spielen, streiten, experimentieren, wiederholen - das alles sind die Sprachen des Kindes. Damit zeigen sie uns ihre kreativen, verwegenen, wilden, fröhlichen, traurigen, ängstlichen, naturverbundenen, abenteuerlichen, musischen, aggressiven, kommunikativen und hilfsbereiten Facetten. Von Geburt an sind sie Persönlichkeiten mit eigenen Wünschen und Bedürfnissen. Sie entwickeln Neugierde, sind wissbegierig und möchten ihre Welt verstehen, kennen lernen und erleben. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und seine Individualität von anderen Kindern und ist einzigartig. Es will ernst genommen, geachtet und respektiert werden, sich angenommen fühlen mit all seinen Stärken, Schwächen und Möglichkeiten. Sie suchen nach sozialen Kontakten und nach ersten Freundschaften.

Kinder haben bei uns das Recht wertgeschätzt, respektiert und liebevoll behandelt zu werden. Sie haben das Recht ihre Meinung zu äußern, Bildung mitzugestalten und Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Sie haben die Gewissheit, dass jemand für sie da ist, wenn sie Unterstützung brauchen.

### **4.2 Inklusion: Vielfalt als Chance**

Die rechtliche Grundlage (Grundgesetz Art. 3 Abs. 3, und die UN-Behindertenrechtskonvention) legen ausdrücklich fest, dass niemand wegen seiner Behinderung oder wenn dieser von Behinderung bedroht ist



benachteiligt werden darf. Die Menschenwürde, die individuelle persönliche Entfaltung und die uneingeschränkte Partizipation am gesellschaftlichen Leben werden als grundlegende Rechte markiert.

In unserem Haus wird Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen und sozioökonomischen Hintergrund gelebt. Spezifische Lern- und Unterstützungsbedürfnisse des Kindes werden als Chance gesehen. Jedes Kind ist einzigartig mit all seinen physischen und psychischen Kompetenzen, die es mitbringt. Wir möchten einen Lebensraum für Kinder schaffen, der Vielfalt ermöglicht.

Dies bedeutet für uns förderliche Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu gestalten:

- Die Bedürfnisse der Kinder werden in Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen thematisiert und in den Alltag eingebunden.
- In unserem Haus wird in allen Gruppen integrativ / inklusiv gearbeitet. Dies bedeutet, dass mindestens 2 Plätze in jeder Gruppe für Kinder mit besonderen Förderbedarfen zur Verfügung stehen. Sie spielen gemeinsam, überall und lernen gemeinsam voneinander.
- Diese besonderen Förderbedarfe können in der körperlichen, geistigen und/ oder seelischen Entwicklung begründet sein. Wir haben kein Ausschlusskriterium und daher steht unser Haus grundsätzlich allen Familien offen.
- Wir gestalten den Tagesablauf so, dass alle Kinder an den Aktivitäten teilnehmen können. Bei Bedarf wird eine Begleitperson gestellt.
- Wir sind eine barrierefreie Einrichtung.
- Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes. Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderen Bedürfnissen betrachten wir nicht als isolierte Handlung, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Kräfte alle Kinder teilhaben zu lassen.
- Die pädagogischen Kräfte stellen Spielsituationen her, an denen alle Kinder teilhaben können und begleiten diese bei Bedarf kontinuierlich. Sie initiieren und unterstützen die Kommunikation und Interaktion zwischen den Kindern.
- Für uns bedeutet der Integrationsauftrag gegenüber Kindern mit (drohender) Behinderung und gegenüber Kindern mit Migrationshintergrund eine Chance im Bildungsprozess und eine Bereicherung im pädagogischen Alltag. Diversität und Heterogenität werden als Normalfall gesehen und als Bereicherung und Bildungschance begriffen.

**INKLUSION KANN MAN NICHT MACHEN**

**INKLUSION MUSS MAN LEBEN**

Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Bezug auf ihre emotionale und soziale Entwicklung stellen eine Herausforderung für die Arbeit in allen drei Altersbereichen (Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder) dar. Trotzdem haben auch sie ein Anrecht auf Betreuung in der Einrichtung und werden im üblichen Prozess mit aufgenommen. Die Förderung und Integration von Kindern mit herausforderndem Verhalten bedarf eines ganzheitlichen Ansatzes.

Daher ist für uns wichtig:

- Die Einrichtung ist fachlich und personell in der Lage, Kinder ergänzend zu Maßnahmen der „Hilfe zur Erziehung“ aufzunehmen. Dabei kooperieren wir mit dem Jugendamt, mobilen schulsozialpädagogischen Diensten und anderen einbezogenen Fachdiensten
- Alle pädagogischen Mitarbeiter: innen nehmen regelmäßig an spezifischen Fortbildungen teil.
- Um allen Kindern die gleiche Chance zu ermöglichen, werden in unserer Einrichtung während der

Buchungszeiten keine kostenpflichtigen Aktivitäten für einzelne Kinder beworben oder angeboten.

### **4.3 Die Vorstellung von Bildung und Lernen**

Bildung und Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der bereits mit der Geburt beginnt und nach der Schule nicht endet. Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind die lernintensivsten und entwicklungsintensivsten.

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ ist ein wichtiger Leitsatz für unsere pädagogische Arbeit. Mit allen Sinnen erfahren, begreifen, befühlen und beschnuppern Kinder ihre Umwelt. Das Freispiel hat für das Lernen einen sehr hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit.

#### Die Bedeutung des Spiels in der Vorstellung von Bildung und Lernen

Kinder zeigen ein elementares Bedürfnis zu spielen. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie im Spiel machen, sind eine wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit und für das Heranbilden vieler Fähigkeiten. Im Spielen ist das Kind aktiv. Zum Spielen gehört die Auseinandersetzung mit sich selbst, den anderen Spielpartnern: innen, einer Sache oder einem Erlebnis. Das Kind lernt im Spiel Kreativität, Problemlösestrategien, Kommunikation und entwickelt sein sozialemotionales Verhalten weiter. Im Spiel vertieft das Kind sein Wissen in verschiedenen Bereichen, z.B. räumliches Denken beim Bauen eines Turms aus Bauklötzen.

#### **Spielen bedeutet also Lernen.**

Wir bieten vielfältige Spielmöglichkeiten wie:

- Bau- und Konstruktionsmaterial
- z. B. Lego Education für die Größeren zum Programmieren und Experimentieren
- Verschiedene Naturmaterialien
- Schüttwannen mit Bohnen, Reis, Wasser, etc.
- Mal- und Basteltisch
- Rollenspielbereich wie Puppenecke mit Verkleidungsutensilien und verschiedenen Alltagsgegenständen
- Kuschelecke
- Tisch mit Ton oder Knete
- Bücherecke, u. a. audiovisuelle Bücher
- Sensomotorikmaterial, wie z. B. Fädel- und Schraubmaterial
- Spezifische Sprachförderspiele, bzw. Programme
- Bewegungsbaustelle, Balancier- und Wippbretter, Fühlmatten
- Musikinstrumente, u. a. elektronisches Klavier, Kinderharmonika
- Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Rutschbahn, Sand- und Matschbereich

### **4.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte**

Wir sehen uns als Wegbegleiter: innen der Kinder. Grundvoraussetzung für den Umgang mit Kindern sind Wertschätzung, Empathie, Achtung und Freundlichkeit. „Kinder brauchen für ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen“ (Largo 2007).

Wir wollen in unserer Einrichtung eine Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder und Eltern wohlfühlen:

- Wir sind für die Kinder als Bezugs- und Ansprechperson da und gehen auf Wünsche und Bedürfnisse ein. Wir nehmen sie ernst und hören ihnen zu. Wir trösten.
- Mit verhaltensoriginellen Kindern gehen wir emphatisch und sensibel um, denn wir begreifen ihr Tun als begründete Ausdrucksweise ihrer selbst.
- Wir beobachten die Kinder in Freispielsituationen und bei Aktivitäten, um Interessen, Stärken, aber auch Schwächen zu erkennen.
- Wir bemühen uns stets das Kind mit all seinen Ausdrucksformen wie Sprache, Mimik und Gestik sowie sein Handeln zu verstehen, die Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, zu benennen und zu spiegeln, z. B. Gefühle und Absichten: "Du bist wütend, weil...und möchtest gerne, dass...."
- Wir geben immer wieder neue Impulse, motivieren und ermuntern die Kinder Neues auszuprobieren und Ausdauer zu entwickeln.
- Wir geben den Kindern in verschiedensten Situationen Hilfestellung. Wir sehen uns als Ansprechpartner: innen für die Eltern.
- Wir legen Wert auf einen umfänglichen Aufnahmeprozess und evaluieren den familiären Hintergrund und die bisherige Entwicklung des Kindes.
- Wir akzeptieren die Eltern als Experten für ihr Kind.
- Wir stärken die Kinder darin, auch im Erwachsenenalter, Vielfalt als Gesellschaftskonzept zu sehen. Dabei fungieren alle pädagogischen Kräfte in ihrer Haltung als Vorbild.

#### 4.5 Partizipation

Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden. (siehe Art 10 BayKiBiG).

Die Kinder nehmen eine aktive Gestalterrolle ein. Schon kleine Kinder, die sich nicht verbal äußern, können aktiv mit Mimik und Gestik zeigen, welche Bedürfnisse sie haben. Die Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Strategieentwicklung bei Konfliktlösungen sind weitere Aspekte von Partizipation.

Dies bedeutet für uns:

- Wir geben jedem Kind die Möglichkeit, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten.
- Die Kinder können frei entscheiden mit wem, wo oder was sie in der Freispielzeit spielen.
- Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für verlässliche, zeitliche und räumliche Strukturen und Abläufe, damit sich die Kinder gut orientieren können. Zudem sind verlässlich Bezugspersonen und wiederkehrende Kontakte mit anderen Kindern für die stabile Entwicklung wichtig. Daher arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept, um den Kindern einen strukturierten Rahmen zu bieten.
- Wir bieten Gesprächskreise und Kinderkonferenzen an. Die Kinder werden bei Entscheidungen altersgemäß mit einbezogen. Dazu nutzen wir zum Beispiel die täglichen Morgenkreise.
- Wir greifen Themen der Kinder auf und entwickeln gemeinsam mit ihnen Projekte und Aktivitäten.
- Die Kinder werden in den Alltag mit eingebunden. Sie helfen mit z. B. beim Tische eindecken oder Blumen gießen. Die Kinder erledigen kleine Aufträge.
- Wir unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen Strategien zu entwickeln und gemeinsam Lösungswege zu finden.
- Den pädagogischen Fachkräften ist eine partizipative Grundhaltung wichtig. Wir akzeptieren Meinungen der Kinder und nehmen deren Sichtweisen ernst.
- Anliegen der Kinder werden in den Blick genommen, Unzufriedenheitsäußerungen aufgegriffen und in einem gemeinsamen Prozess zwischen Kind und Erwachsenen ausgehandelt. Dieses Vorgehen sehen

wir als Grundlage für eine Beschwerdekultur, die wir in unserem Haus mit Kindern und Erwachsenen leben. (siehe auch Punkt 8.3 Qualitätssicherung Beschwerdemanagement).

- Wir orientieren uns an den individuellen Bildungs- und Entwicklungsbiographien der Kinder und stellen für alle ein geeignetes Beteiligungsverfahren sicher.

### Partizipatives Arbeiten im Hort

Einmal wöchentlich findet im Hort nach dem Mittagessen eine kurze Kinderkonferenz statt. (max. 15-20 Minuten) Hierbei können die Kinder zum Beispiel Wünsche diskutieren, Vorschläge für die Ferienfreizeit miteinbringen, oder vermeintliche Ungerechtigkeiten ansprechen. Zur besseren Planung und Vorbereitung der Themen steht hierfür im Gruppenraum ein Briefkasten zur Verfügung.

Geleitet wird die Konferenz von dem monatlich gewählten Kinderrat bestehend aus zwei Kindern und einem Kind als Vertretung. Durch die geheime und manchmal auch offene Wahl, lernen die Kinder verschiedene Abstimmungsverfahren kennen und verstehen und werden zu demokratischen Strukturen hingeführt.

Bei der Wahl erfahren die Kinder, dass jede Meinung gleichwertig ist und alle Stimmen gleich gewichtet werden. Dies trägt zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei.

### **4.6 Der Raum als dritter Erzieher**

Die Raumgestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und wird entsprechend strukturiert, d.h. die Räume sind so gestaltet, dass sie zum Entdecken einladen, Aufforderungscharakter haben, Rückzugsmöglichkeiten bieten und vielfältige Materialien bereithalten (siehe Raumgestaltung und Material).

## **5. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und weitere gesetzliche Bestimmungen (siehe Punkt 3.2. Gesetzliche Grundlagen) bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Wir orientieren uns daran.

### **5.1 Basiskompetenzen**

#### Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung machen die Kinder vielfältige Erfahrungen beim gemeinsamen Erleben des Tagesablaufs. Sie bauen Beziehungen zu anderen Kindern und den Erwachsenen auf. Sie lernen die eigene Rolle in der Gruppe zu finden und sich einzuordnen. Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem sich Kinder kennenlernen, sich nähern, Freundschaften bilden, aber auch Abweisung und Konflikte erleben. Wir begleiten und unterstützen diese Erfahrungen. Wenn nötig moderieren wir aber auch oder schützen Kinder in einer für sie schwierigen Situation. Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme, Kompromisse eingehen, Verantwortung übernehmen – all dies sind Dinge, die die Kinder im täglichen Miteinander üben. Sie lernen, Wünsche, Bedürfnisse, Stärken und Schwächen bei sich selbst und

anderen zu erkennen und zu akzeptieren. Wir achten auf eine ausgewogene Altersstruktur zwischen „Groß und Klein“.

## Motivationale Kompetenz

Uns ist wichtig, dass ein Kind lernt, sich selbst zu motivieren anstatt von externen Motivationsquellen abhängig zu werden. Das bedeutet für uns, dass das Kind selbst entscheidet, was und wie lange es spielt, ob es malen, basteln, ein Buch anschauen oder sich ausruhen möchte. Auf diese Weise entdeckt das Kind, wo seine Interessen liegen und kann diese weiter ausbauen. Motivation kann gefördert werden durch alle Aktivitäten die den Kindern Freude bereiten.

## Kognitive Kompetenzen

Wir verstehen unser Haus als Lernort.

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf Grundlage sinnlicher und differenzierter Wahrnehmung machen. Das geschieht beim Spiel und bei der Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen.

Das bedeutet für uns konkret:

- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit mathematisch/naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen (z. B. beim Schöpfen und Schütten, sammeln die Kinder erste Erfahrungen von Mengen und Größen).
- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Gedächtnis und ihre Merkfähigkeit zu schulen, z. B. durch Erlernen von Liedern, Fingerspielen und Reimen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, durch Beobachten und Ausprobieren selbständig Lösungswegen und Ergebnisse zu finden.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, spannende und attraktiv gestaltete Lern- und Wissensangebote kennenzulernen.

Die Bildungsinhalte bestimmen sich zum einen aus dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, zum anderen entwickeln Kinder ihre Lerninhalte selber. Unserem Verständnis nach ist der größtmögliche Lernerfolg dort zu sehen, wo Kinder ein echtes Interesse an der Thematik haben und eigenständig Thesen aufstellen dürfen.

*„Bildung ist das was übrig bleibt, wenn man alles vergessen hat, was man gelernt hat“*  
(Werner Heisenberger)

## Physische Kompetenzen

Bewegung drinnen und draußen an der frischen Luft ist eine der elementarsten Grundlagen, um positives Lernen zu gewährleisten. Kinder brauchen vielfältigste Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung, denn in keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen, die gesamte Körperwahrnehmung so wichtig. Das Kind erhält in unserer Einrichtung die Gelegenheit, seine grobmotorischen, aber auch seine feinmotorischen Fähigkeiten zu üben und weiterzuentwickeln. Auch lernt es grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen.

## Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an christlichen Werten: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Wir leben inmitten kultureller und religiöser Vielfalt. Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem ein

achtungsvolles Miteinander gelebt wird und Werte, wie sie in der evangelischen Kirche gelebt werden, einen hohen Stellenwert haben (siehe evangelisches Leitbild).

Das bedeutet u. a. für uns:

- Kinder sollten in einer welt- und wertoffenen Gesellschaft unvoreingenommen sein, d.h. offen auf Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten zugehen.
- Die Kinder sollten partnerschaftlich, gewaltfrei und gleichberechtigt miteinander umgehen, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe oder Handicap.

### Geschlechtssensible Pädagogik (Gender)

Als weiteren pädagogischen Ansatz verfolgen wir die geschlechtssensible Pädagogik (Genderpädagogik). „Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (siehe BayBEP S. 133), welche sich durch männliche und weibliche Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung. Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleich wertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch eingesetzt.

Geschlechtssensible Pädagogik findet in unserer Einrichtung statt durch:

- Unterschiedliche Materialien in der Verkleidungsecke
- Bilderbücher ohne Rollenzuschreibung
- Das Team der Einrichtung setzt sich aus weiblichen und männlichen Mitarbeiter\*innen zusammen.

### Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen kennenlernen, sie verstehen und sich damit auseinandersetzen, z.B. durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (siehe BayBEP, S.141).

### Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Fähigkeiten sind die Grundlage für einen bewussten Kompetenz- und Wissenserwerb und der Grundstein lebenslangen, selbstgesteuerten Lernens. Die Lernmethoden der Kinder sind das Spiel und die Auseinandersetzung mit Situationen der alltäglichen Lebenswelt sowie die Wiederholung erlernter Kompetenzen.

Das bedeutet u.a. für uns:

- Das Freispiel erhält viel Zeit und Raum, es hat eine große Bedeutung in unserer Arbeit.
- Wir machen allen Kindern anregende Materialien zugänglich, damit vielfältige Experimentiermöglichkeiten zur Verfügung stehen.

- Wir schaffen Möglichkeiten, um durch Nachahmung zu lernen z. B. beim Zubereiten der Mahlzeiten, gemeinsames Tischdecken etc.
- Wir tragen durch pädagogische Angebote dazu bei, die Sinneswahrnehmung zu fördern.
- Wir dokumentieren diese Lernprozesse beispielsweise durch Fotos, damit die Kinder bereits Gelerntes wiederaufleben lassen, reflektieren und nachvollziehen können.
- Wir fördern die Selbständigkeit.
- Wir beziehen Kinder in die Lernprozesse mit ein (Lerngeschichten im Portfolio).

## Resilienz

Resilienz bedeutet einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Bei Problemen, z.B. innerhalb der Familie durch Arbeitslosigkeit, Verlust eines Elternteils, Krankheit oder Tod brauchen Kinder verständnisvolle Begleitung und professionelle Hilfe.

Das bedeutet für uns:

- Wir nehmen Bezug auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder.
- Wir leben sichere und positive Beziehungen und Bindungen vor und helfen bei deren Aufbau.
- Wir bereiten die Kinder altersentsprechend auf neue Situationen vor.
- Wir bieten Kindern Schutz in Situationen, die sie nicht bewältigen können.
- Wir suchen das Gespräch mit den Eltern.

## **5.2 Bildungsbereiche**

### Sprache und Literacy

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel der Menschen. Sie ist Voraussetzung für die Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben, sie ist die Basis für lebenslange Bildung. Der Begriff „Literacy“ beschreibt vielfältige Erfahrungen in Bezug auf Bücher, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Das bedeutet für uns:

- Wir lernen zahlreiche Lieder, Reime und Fingerspiele verbunden mit Bewegung, die den Sprachrhythmus aufgreifen.
- Wir lesen Bilderbücher vor und erzählen Geschichten.
- Wir ermuntern die Kinder aktiv Sprache einzusetzen, z. B. „Kannst Du mir bitte die Schüssel reichen?“
- Wir beobachten gezielt die Sprachentwicklung mit Hilfe von Sprachentwicklungsbögen
- Wir nehmen am Vorkurs Deutsch 240 für Kinder mit Sprachförderbedarf teil.
- Wir bieten gezielte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund in Kleingruppen an.

### Digitale Bildung

In unserer Gesellschaft sind Medien ein fester Bestandteil des Lebens. Im Alltag stellen wir unseren Kindern in einem bestimmten Rahmen Medien zur Verfügung. Dabei achten wir auf hochwertige Medien, die dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.

Dies bedeutet für uns:

- Wir stellen Material zum Programmieren und Experimentieren zur Verfügung, z. B. Lego Education, Lego Boost, Robotik
- Gruppen Ipad, Foto Drucker, Filme schneiden
- Verschiedene Lernprogramme über I-Pad
- Audiovisuelle Bücher (Tip-Toi- Bücher)

### Wertorientierung und Religiosität

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung dar. Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht.

Die Begegnung der Menschen verschiedener Religionen lebt vom Verständnis des anderen; Verstehen ist eine Reise in das Land des anderen. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (siehe 9.2 Leitbild). Die Kinder sollen mit dem christlichen Glauben vertraut werden.

Im Sinne des Leitbildes bedeutet dies:

- Kindern Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen.
- Jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.
- Die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren.
- Die Vermittlung von Werten wie Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur.
- Klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen.
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein.
- Eltern als Partner zu begegnen.

Das bedeutet für uns:

- Wir feiern nicht nur Geburtstag, sondern auch christliche Feste im Jahreskreis.
- Wir sprechen oder singen ein Tischgebet oder Tischlied.
- Zur Pfarrerin der Kirche haben wir einen guten Kontakt. Wir laden sie regelmäßig zu Festen ein und besuchen sie in der Kirche.

### Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Hierfür muss das Kind emotional ausgeglichen sein. Die Kinder bauen positive Beziehungen zu Bezugspersonen und zu anderen Kindern auf. Sie müssen Konfliktsituationen aushalten und positiv austragen können.

### Naturwissenschaften, Technik und Mathematik

Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen. „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“ Wir unterstützen das natürliche Interesse, indem wir eine entsprechende Umgebung mit gezielten Anreizen bieten.



Das bedeutet für uns:

- Gewichte und Mengen vergleichen, Begrifflichkeiten wie groß - klein, viel - wenig, voll – leer werden kennengelernt.
- Wir üben Zählen, die ersten Formen und Farben werden kennengelernt. Ein Ritual im Morgenkreis ist das gemeinsame Benennen der Wochentage.
- Wir üben Raum-Lage-Beziehungen, wie oben – unten, hoch – niedrig, hinten – vorne, etc.
- Wir üben den sachgerechten Umgang mit Werkzeug und das Kennenlernen der Beschaffenheit von verschiedenen Materialien.
- Wir lernen naturwissenschaftliche Phänomene kennen, z. B. Schnee schmilzt und wird zu Wasser.
- Wir befassen uns mit verschiedenen Arten von Technik, z. B. bauen wir Stromschaltkreise

### Ästhetik, Kunst und Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder ihr künstlerisches, kreatives Potential. Die Kreativität von Kindern zu stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Das bedeutet für uns:

- Wir bieten den Kindern eine anregende und geeignete Umgebung in der sie kreativ werden können.
- Wir stellen den Kindern unterschiedlichste Materialien zur Verfügung.
- Wir machen sie mit verschiedenen Techniken vertraut, sei es Malen oder plastisches Gestalten mit verschiedenen Materialien.

Eine Kunstpädagogin arbeitet entsprechend mit Kindern in therapeutischen Einzel- oder Gruppensettings.

### Umwelt

Umweltbildung und Umwelterziehung gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Die Umweltbildung ist in unserer Einrichtung in vielfältiger Weise integriert.

Das bedeutet für uns:

- Werterhaltung gegenüber der Natur (Mauerbienen- und Fledermauskästen, Insektenhotel)
- Richtiger Umgang mit Papier und Wasser (z.B. Mülltrennung)
- Achtsamkeit gegenüber Lebensmitteln
- „Wertloses“ Material wie Kronkorken, Dosen, Schachteln etc. werden in Kunstwerke verwandelt

### Bewegung, Rhythmik und Musik

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Durch körperliche Aktivitäten entwickeln sich unter anderem Gleichgewichtssinn und wesentliche Wahrnehmungsfähigkeiten. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt und der aktive Umgang mit ihr fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Das bedeutet für uns:

- Die Kinder erhalten die Möglichkeit, in Form von gezielten Turnangeboten, Laufspielen, durch Tänze

- oder Toben und Klettern im Garten ihre motorischen Fähigkeiten zu üben und weiterzuentwickeln.
- Wir singen und musizieren täglich.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, einfache Instrumente kennenzulernen und auszuprobieren.
- Die Kinder lernen erste Noten kennen

Die Musikpädagogin arbeitet mit einzelnen Kindern oder in der Gruppe.

## Gesundheit

Kinder sind neugierig, ihren eigenen Körper kennen zu lernen, die eigene Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen.

Das bedeutet für uns:

- Wir gehen bei Wind und Wetter in den Garten.
- Wir achten auf gesunde Ernährung und gehen individuell auf die Kinder ein, z.B. bei Allergien.
- Wir üben Zähneputzen.
- Wir bieten gezielte Körpererfahrungsübungen an, z. B. Eincremen, Massagen, Erfahrungen mit Psychomotorik-Material, wie Sandsäckchen oder Massagebälle.

## **6. Organisationsstrukturen der pädagogischen Arbeit**

### **6.1 Raumgestaltung und Materialauswahl**

Die Einrichtung ist barrierefrei mit Aufzug in das Obergeschoss. Unser Garten ist von jedem Gruppenraum aus direkt zugänglich. Er ist u-förmig um das Haus angelegt. Es gibt einen großen Sandkasten, sowie Wasser,- Matsch- und Kletterbereiche mit Rutsche. Zudem gibt es für die „Größeren“ ein anspruchsvolleres Seilklettergerüst. Zwischen den beiden Gebäudeflügeln ist unser „Kindergärtchen“, das die Kinder selbst bewirtschaften. Dort werden verschiedene Gemüsesorten, Kräuter und Blumen angepflanzt. Zu unserem „Gärtchen“ gehört auch ein Komposthaufen.

Die Räume der Einrichtung sind so strukturiert und eingerichtet, dass sie vielfältig nutzbar sind und altersentsprechend den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden können. Neben Möglichkeiten zu Bewegung, Rollenspielen sowie Bauecken, Kreativbereichen, Bücherecken, Platz für Tischspiele und Puzzle stehen den Kindern Rückzugsorte jederzeit frei zur Verfügung. In allen Räumen sind Spiegel angebracht, die unterschiedlichste Funktionen erfüllen. Zum Beispiel in der Bauecke als zusätzliche Dimension und Spiegelachse, für die „Kleinen“ ein wichtiges Beobachtungsinstrument. In unserem Haus für Kinder gibt es vier Gruppenräume; wobei sich 2 Gruppen einen Nebenraum teilen, der auch als Therapieraum genutzt werden kann. Ferner haben wir einen Musikraum mit Klavier und Instrumenten, einen Schlafraum und eine Turnhalle.

Im Obergeschoß befinden sich die Horträume. Zwei Zimmer dienen u. A. als Hausaufgabenraum bzw. Studierzimmer. Weiter ist dort noch ein Gruppenraum zum Spielen und noch ein zusätzliches Therapiezimmer, der hauptsächlich zur Förderung- oder Therapiestunden einzelner Kinder bzw. Kleingruppen genutzt wird.

Das Herz des Hauses ist die Piazza – eine lichtdurchflutete Halle – auf der sich die Kinder zum Essen, Spielen und Singen versammeln.

Das vorhandene Spiel- und Fördermaterial ist vielfältig, ansprechend und hochwertig.

## 6.2 Gruppenzusammensetzung

Als altersgemischt werden Gruppen bezeichnet, in denen Kinder in unterschiedlichen Altersstufen zusammen betreut werden. Die Gruppen setzen sich zusammen aus Kleinst- Kindergarten- und Hortkindern im Alter zwischen neun Wochen und zwölf Jahren. Zurzeit sind die jüngsten Kinder in den Gruppen meist ein Jahr alt, weil viele Eltern ihr Kind in der Elternzeit bis zum ersten Geburtstag selbst betreuen. Die Altersmischung beinhaltet viele Vorteile für die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung. Die Kinder haben im gesamten Betreuungszeitraum die gleichen Bezugspersonen und es ist kein Gruppenwechsel zum Übertritt in den Kindergarten notwendig. Kindergartenkinder kennen die pädagogischen Fach- bzw. Ergänzungskräfte im Hort. Dies schafft langfristige Stabilität und Sicherheit. Die Gruppe unterliegt keiner hohen Fluktuation, da nur wenige Kinder die Gruppe verlassen und in jedem Jahr nur wenige Kinder neu aufgenommen werden. Die altersgemischte Gruppe weist eine familienähnliche Struktur auf. Die Gruppe ermöglicht den Kindern untereinander das „Lernen am Modell“. Sie bietet für die Kleinsten Anregungen zum nachahmenden Lernen. Ältere Kinder können jüngere Kinder ins Spiel mit einbeziehen und können so ihre Sozialkompetenz entfalten. Sie übernehmen so mehr Verantwortung und üben mehr Rücksichtnahme als in einer altershomogenen Gruppe. Für Einzelkinder gibt es die Möglichkeit „Geschwistererfahrungen“ zu sammeln. Für Kinder mit Geschwistern erlaubt die Altersmischung in der Gruppe, die Rolle zu wechseln und nicht immer nur „die Kleine“ oder „der Große“ zu sein. Kinder mit Entwicklungsverzögerungen müssen sich nicht in Konkurrenz zu Gleichaltrigen stellen, da auch immer jüngere Kinder als Spielpartner: innen da sind. Insgesamt herrscht weniger Leistungsdruck in der altersgemischten Gruppe. Die Kinder können aus einer Vielfalt an Spielen und Materialien das für sie selbst passende Spiel auswählen. Auch die Eltern haben die Möglichkeit, sich untereinander besser kennenzulernen, weil die Kinder über eine lange Zeit gemeinsam betreut werden.

Sicherlich gibt es auch Nachteile der Altersmischung: So finden die Kinder weniger gleichaltrige Freunde in ihrer Gruppe. Außerdem eignen sich nicht alle pädagogischen Angebote für altersgemischte Gruppen. Diese Nachteile gleichen wir dadurch aus, dass es im Tagesverlauf und Wochenverlauf immer wieder Zeiten gibt, in denen die Kinder in altershomogenen Gruppen aufgeteilt sind. So treffen sich zum Beispiel alle zukünftigen Schulkinder gruppenübergreifend zu besonderen Projekten oder alle „Kleinen“ beschäftigen sich am Schöpfbecken.

## 6.3 Gruppenstärke

In unserem Haus wird in allen Gruppen integrativ / inklusiv gearbeitet. (siehe 4.2. Inklusion: Vielfalt als Chance). Dies bedeutet für unsere Einrichtung, dass in jeder Gruppe mindestens 1 Kind und maximal 2 Kinder mit einer (drohenden) Behinderung (körperlich, seelisch oder geistig) betreut und gefördert werden.

Dementsprechend wird die Gruppengröße angepasst. Dies bedeutet für uns, dass die Anzahl der Kinder um zwei bis drei Kinder pro Kind mit Behinderung reduziert wird (Platzreduzierung).

Wir entsprechen somit den Empfehlungen, die im Leitfaden zur Integration von Kindern mit Behinderung oder von wesentlicher Behinderung bedrohter Kinder in Kindertageseinrichtungen nach BayKiBiG genannt sind.

## 6.4 Gestaltung von Übergängen

Für die meisten Kinder und ihre Eltern bedeutet der Übergang in eine Kindertageseinrichtung, abhängig vom Lebensalter, meistens auch die erste zeitweise Trennung von ihren wichtigsten Bezugspersonen, den Eltern bzw. derer von ihrem Kind. Übergänge / Transitionen sind in der Regel von starken Emotionen begleitet.

Eine gute Eingewöhnung ist die Grundlage und Voraussetzung unserer Arbeit. Unser Ziel in der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Beziehung zwischen Pädagogen und Kind aufzubauen.

Diese Beziehung gibt dem Kind die notwendige Sicherheit für alle weiteren Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Die Eingewöhnungsphase dient aber auch dazu, dass Kind und Eltern gemeinsam die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Das Tempo der Eingewöhnung orientiert sich grundsätzlich am Kind.

Die Eingewöhnung der Kindergarten-Kinder für das neue Kindergartenjahr beginnt bereits vor dem eigentlichen Aufnahmedatum mit einem „Schnuppernachmittag“ für Eltern und Kind. Dieser Nachmittag liegt kurz vor den Sommerferien (oder wird bei Quereinstiegen unter dem Jahr individuell vereinbart) und bietet die Möglichkeit, Pädagogen: innen Kinder, Räumlichkeiten und Außengelände der Einrichtung bei verschiedenen Aktionen kennenzulernen. Die Eltern haben im Aufnahmegespräch kurz vor der Eingewöhnungszeit die Gelegenheit, Fragen zu stellen und können erste Kontakte zu anderen Eltern knüpfen. Die ersten ca. 2 Tage nach der Aufnahme verbringen Eltern und Kind die Zeit gemeinsam in der Stammgruppe des Kindes. Diese Tage enden jeweils nach einer Stunde. Hat das gut funktioniert, bleiben Eltern und Kind bis zum Mittagessen. Im Laufe der nächsten fünf Tage wird die Betreuung je nach Buchungszeit kontinuierlich erhöht und der Elternteil verlässt erst kurzfristig, dann länger die Stammgruppe und später die Einrichtung. Dies wird bei jedem Kind individuell gehandhabt. Kindern, denen die Trennung in den ersten Tagen nach der Eingewöhnung schwerfällt, werden darin unterstützt sich von alleine ins Spielen zu vertiefen.

Die Eingewöhnung der Krippen-Kinder orientiert sich ebenfalls an diesem Phasen-Modell, verläuft aber entsprechend der Entwicklung der Kinder noch individueller. Nach einem kurzen Schnupperbesuch beginnt die Grundphase der Eingewöhnung, die etwa 5 Tage dauert. Eltern und Kind sind etwa eine Stunde im Gruppenraum. Die Bezugsperson beobachtet, die Mutter verhält sich eher zurückhaltend. Es gibt in dieser Zeit keinen Trennungsversuch. Erst nach einer Woche (bei regelmäßigem Besuch in der Gruppe) wird ein kurzer Trennungsversuch unternommen. Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind und verlassen den Raum für max. 30 Minuten. Nach den kurzen Trennungsphasen versucht die Bezugsperson die Beziehung zum Kind zu stabilisieren. Sie übernimmt die Betreuung des Kindes. Die Eltern verlassen den Raum immer länger, verbleiben aber jederzeit erreichbar in der Einrichtung. Nach ca. zwei bis drei Wochen beginnt die Schlussphase. Die Eltern verlassen die Einrichtung, bleiben aber weiterhin für die Bezugsperson erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind zum einen von der Bezugsperson trösten lässt, aber auch grundsätzlich bereitwillig und gern in die Einrichtung kommt.

Die Eingewöhnung im Hort ist im Vergleich zu Krippe und Kindergarten unkompliziert und von kurzer Dauer. Die Kinder im Hort haben mittlerweile einen Entwicklungsstand erreicht, durch den sie offen auf Veränderungen reagieren können. Da die Hortkinder parallel die Schule eigenständig besuchen, fällt es ihnen leicht, sich im Hort zurechtzufinden und am Tagesablauf teilzunehmen.

Der Großteil der Hortkinder war bereits bei uns im Haus und kennt sowohl die pädagogischen Mitarbeiter, als auch die Räumlichkeiten. Als zukünftige Hortkinder dürfen sie die letzte Woche vor den Sommerferien im Hort verbringen. Externe Hortkinder, die nicht aus unserem Haus sind, kommen zu „Schnuppernachmittagen“ in den Hort.

## **7. Zusammenarbeit**

### **7.1 Zusammenarbeit mit dem Team**

Die Kompetenzen jeder Mitarbeiter: in zeigen die Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit. Alle Teammitglieder treffen sich wöchentlich zur Teamsitzung. Hier werden neben Organisation des Einrichtungsalltags, die Feste für die Einrichtung geplant sowie Methoden und Zielsetzungen besprochen.

Teamarbeit bedeutet für uns, offen und konstruktiv miteinander zu kommunizieren und die Arbeit des anderen wertzuschätzen. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln, ist eine gemeinsame Reflexion von großer Bedeutung. Als Team gestalten wir unsere Arbeit engagiert und innovativ. Eine wichtige Basis für die Teamentwicklung sind klar strukturierte Zeiten für die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit. Zeit für kollegialen Austausch und Reflexion ist in regelmäßigen Teamsitzungen fest verankert.

## **7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eltern sind Experten, wenn es um ihre Kinder geht. Deshalb ist es uns sehr wichtig, eine vertrauensvolle und stabile Beziehung zu den Eltern aufzubauen, die von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist.

Für uns bedeutet das:

- Wir führen regelmäßige Tür- und Angelgespräche.
- Wir bieten zweimal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern an.
- Wir bieten Informationselternabende an.
- Wir informieren die Eltern in Form von Elternbriefen und Aushängen.
- Wir geben Eltern die Möglichkeit, Feste mitzugestalten.

### Zusammenarbeit im Hort

Da die Hortkinder in der Regel selbständig nach Hause gehen, wird der Kontakt und die Kommunikation zu den Eltern weniger. Wir versuchen trotzdem einen regelmäßigen Austausch zu den Eltern zu halten. Diesen gestalten wir per Telefon, oder über Elternbriefe bzw. E-Mail. Bezüglich der Hausaufgaben schreiben wir in Absprache mit den Eltern und Lehrkräften auch in das Hausaufgabenheft, oder gegebenenfalls in ein Notizbuch.

Am Anfang jedes Schuljahres findet ein Elternabend statt. Des Weiteren versuchen wir jährlich auch Themenelternabende stattfinden zu lassen; z. B. „Sicherer Umgang im Internet.“ Ferner dessen, findet zweimal im Schuljahr ein Entwicklungsgespräch statt. Falls ein größerer Bedarf besteht, ist dies auch öfter möglich.

### Elternbeirat

- Wir wählen einen Elternbeirat. Seine Aufgaben umfassen die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Personal und Träger.
- Dreimal im Kindergartenjahr trifft sich der Elternbeirat zu Elternbeiratssitzungen, bei dem sowohl Einrichtungsleitung und pädagogisches Personal anwesend ist.
- Der Träger lädt alle Elternvertreter: innen einmal im Jahr zu einer Gesamtelternbeiratssitzung ein.

## **7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen**

Im Bedarfsfall arbeiten wir mit Jugendämtern, heilpädagogischen und schulvorbereitenden Einrichtungen, Frühförderstellen und externen Fachdiensten und Fachberatungen zusammen.

Wir sind auch mit dem mobilen Heilpädagogischen Fachdienst der Schule und Förderschulen gut vernetzt.

## 8. Qualitätsmanagement

### 8.1 Kinderschutz § 8a SGB VIII/§ 3 AVBayKiBiG

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

Um diesem Schutzauftrag gerecht zu werden, sind von Seiten des Trägers klare Strukturen und ein detailliertes Kinderschutzkonzept vorgegeben.

Ein Kinderschutzkonzept für die Einrichtung liegt vor und wird regelmäßig mit allen pädagogischen Mitarbeitenden überarbeitet. Es beinhaltet Maßnahmen zur Sicherstellung des Kinderschutzes und trägt zur Prävention von grenzüberschreitendem Verhalten bei. Es schafft für alle Beteiligten in der Einrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und bietet Handlungsmöglichkeit im Umgang mit den Inhalten des Kinderschutzes. Das Kinderschutzkonzept ist Grundlage für den Schutz aller Kinder in unserer Einrichtung und erfüllt den Schutzauftrag nach §8a und § 72 SGB VIII.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutzgesetz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

Für uns bedeutet das:

- Wir haben geschulte Ersthelfer: innen in unserem Team.
- Wir haben einrichtungsspezifische Brandschutzmaßnahmen.
- Wir haben geschulte Brandschutzhelfer: innen im Team.
- Wir haben geschulte Sicherheitsbeauftragte im Team.
- Jede Mitarbeiterin muss ein erweitertes Führungszeugnis vorweisen.
- Unsere Mitarbeiterinnen werden durch Träger und Jugendamt kontinuierlich sensibilisiert.

### 8.2 Qualitätsmerkmale und Methoden

#### Teamsitzungen und Reflexionen

In den Teamsitzungen wird regelmäßig die pädagogische Vorgehensweise reflektiert und gegebenenfalls verändert.

#### Einrichtungsleiter: innenrunden

Monatlich finden Einrichtungsleiter: innenrunden statt, an der alle Einrichtungsleitungen der Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern- Innere Mission e. V. teilnehmen. Inhalte dieser Treffen sind aktuelle Informationen seitens des Trägers und Austausch über Geschehnisse in der eigenen Einrichtung. Hier haben die Leitungen die Möglichkeit, auftretende Probleme zu besprechen und sich gegenseitig zu beraten.

### 8.3 Qualitätssicherung

Jeder Mitarbeiter: in nimmt an Fort- und Weiterbildungen entsprechend des Bedarfs der Einrichtung und ihrer Interessen teil. Um den Zufriedenheitsgrad und die Wünsche der Eltern zu ermitteln, erhalten diese einmal im Jahr einen Fragebogen. Die Ergebnisse dieser Befragung dienen der Weiterentwicklung des Teams und der Einrichtung.

#### Beschwerdemanagement

Jedes Kind und jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern.

Für die Erwachsenen gilt, entsprechend der Organisationsanweisung der Diakonie München und Oberbayern, dass eine Beschwerde grundsätzlich jeder Pädagoge: in mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden kann. Diese erläutert dann das weitere Verfahren. Das bedeutet für uns konkret: Die alltägliche Möglichkeit bietet hierzu das „Tür- und Angelgespräch“ in der Bring- und Abholzeit. Jedes Anliegen und jede Beschwerde wird ernst genommen, vertraulich und diskret behandelt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Beschwerde an betreffender Stelle vorgebracht und dort bearbeitet wird, wo direkt Einfluss auf das geäußerte Problem genommen werden kann. Bei gravierenden Problemen bieten wir den Betroffenen ein baldiges, lösungsorientiertes Gespräch in geschütztem Rahmen an.

Diese Beschwerdekultur leben wir auch mit den Kindern, die sowohl in den Kinderkonferenzen, als auch im Gruppenalltag ihre Beschwerden, Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen einbringen können. (siehe auch 4.5 Partizipation).

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit, mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung unserer Arbeit und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Eltern können wir die Qualität unserer Arbeit stetig weiterentwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden.

## 9. Anhang

### 9.1 Organigramm

<b>Geschäftsbereichsleitung</b>
<b>Evangelisches Haus für Kinder Laim</b> 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
<b>Evangelisches Haus für Kinder Westend</b> 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
<b>Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West</b> 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
<b>Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen</b> 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
<b>Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“</b> 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
<b>Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost</b> 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
<b>Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing</b> 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
<b>Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe</b> 100 Kiga-Plätze*
<b>Evangelischer Kindergarten Arnulfpark</b> 50 Kiga-Plätze*
<b>Evangelischer Kindergarten der Diakonie München u. Oberbayern - Himmelfahrtskirche Pasing</b> 50 Kiga-Plätze
<b>Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Diakonie München und Oberbayern</b> 20 Krippen-Plätze
<b>Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern</b> 48 Krippen-Plätze
<b>Evangelischer Kindergarten Feldmoching</b> 50 Kindergarten-Plätze*
<b>Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München</b> 24 Krippen-Plätze**
<b>Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Diakonie München und Oberbayern</b> 24 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
<b>Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern Stephanus-Kinderland</b> 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
<b>Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Diakonie München und Oberbayern</b> 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
<b>Ev. Haus für Kinder Aubing</b> 24 Krippen-*, 50 Kiga-Plätze*
<b>Ev. Haus für Kinder Ismaning</b> 48 Krippen-***, 50 Kiga-Plätze***

\* in Betriebsträgerschaft für die LHM

\*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

\*\*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Ismaning



## 9.2 Impressum

### **Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West**

Georg-Kerschensteiner-Straße 54  
81829 München

Tel.: 089 / 945 48 23

Fax: 089 / 945 48 255

E-Mail: [kita-messestadtwest@diakonie-muc-obb.de](mailto:kita-messestadtwest@diakonie-muc-obb.de)

Internet: [www.kita-messestadtwest.de](http://www.kita-messestadtwest.de)